

Spiel mit Farbtönen und Spiegelglas



„Baum der Erkenntnis“

„Roter Koffer“



Fotos: G. Kazda

Die Werke des Künstlers Gottfried Kazda bewegen sich zwischen Bild und Objekt. Er entführt den Betrachter immer wieder in eine andere Welt. Denn er stellt meist die Frage nach einer anderen Wirklichkeit oder nach der Welt hinter der uns jeweils sichtbaren.

Es sei, so Gottfried Kazda, zu kurz gedacht, wenn wir nur die offenkundige Wirklichkeit für wirklich hielten. „Bei genauerem Betrachten entdecken wir immer auch eine andere Realität.“ So lädt der Künstler zu einer Reise ein, zu einem neuen und anderen Erleben uns vermeintlich bekannter Dinge.

Der Besucher, dessen Weg in das blaue Atelier des Künstlers am Rande der Taunus-

gemeinde Aarbergen-Panrod führt oder der seine weiträumig angelegten Ausstellungen besucht, kann dies hautnah erleben. Dort erwarten ihn Bilder und Objekte, bei denen Kazda Spiegel als besonderes Gestaltungsmittel einsetzt. „In Spiegeln teilt sich dem Betrachter eine andere Wirklichkeit mit,“ erklärt er beim Rundgang. So werden die Bilder zu Objekten, in die man hineinläuft. Seine Frauengestalt im Objekt „MenschenFrau“ trägt als Gesicht eine Spiegelstruktur, die



den Betrachter tief blicken und schließlich sich selbst erkennen lässt. Oder der „Baum der Erkenntnis“ zeigt mit seinen vielen Spiegeln, die das Laub bilden, unzählige Facetten und Eindrücke. Der Betrachter steht vor der Herausforderung, sich selbst in dem Baum zu erkennen und in ganz unterschiedlichen Versionen zu sehen.

Andere Wirklichkeiten

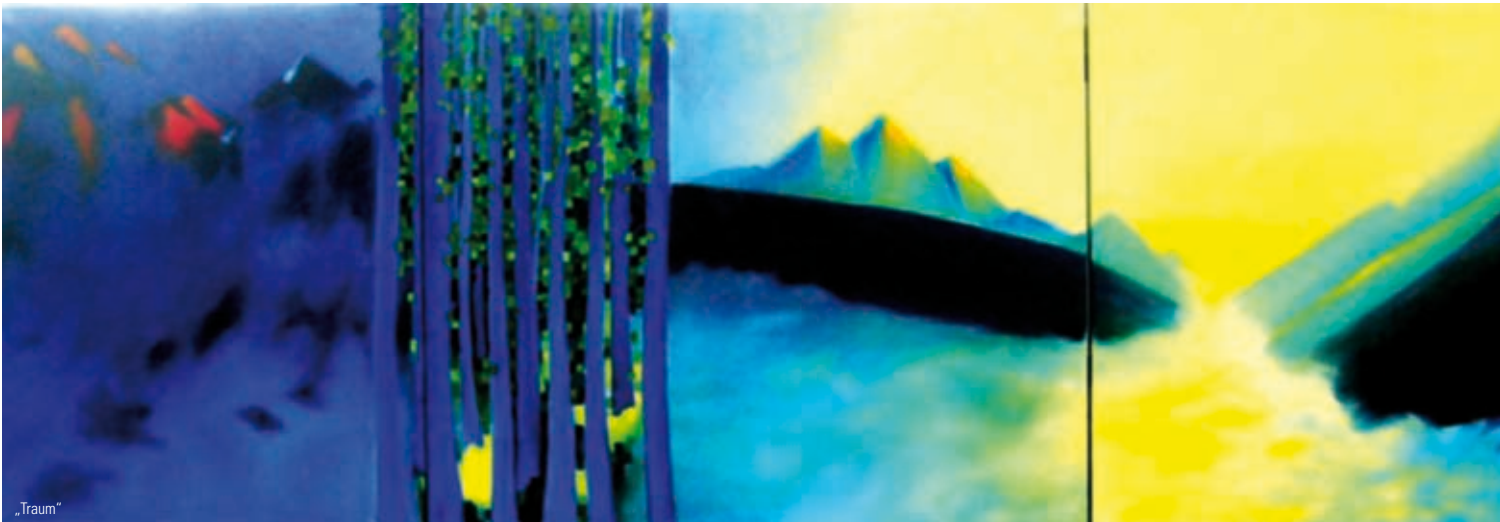
Kazda bewegt sich ständig zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Eines seiner herausragenden Werke, „La mer“, hat er aus Muscheln, Sand und Geröll geschaffen. Es ist eine in blauen und gelben Nuancen gehaltene Landschaft, die sich auf der anderen Bildseite ins Dreidimensionale aufrollt. Darunter kommen Spiegelscherben zum Vorschein. Erst jetzt entdeckt der Betrachter Reste von Plastikverpackungen, die aus der Meeridylle herauschauen. „Kinder gehen ganz unbefangen an die Interpretation meiner Bilder“, erläutert der Künstler. Erwachsene muss ich hin und wieder drauf stoßen, damit sich der Blick für die anderen Wirklichkeiten in den Bildern

öffnet. „Als Material für die Herausforderung, die in jedem Bild steckt, verwende ich in der Regel Ölfarben, Acrylfarben als Pigmente, die ich selber für eine Farbkonsistenz herrichte, Steine, Sand, Naturmaterialien, spezielle Spachtelmasse und Spiegel, gebrochen oder geschnitten.“ Seine Farbpalette umfasst vor allem Ultramarinblau, andere Blautöne, Violett, sowie Gelb, Orange und Rot.

Seit fast 30 Jahren lebt und arbeitet der gebürtige Sudetendeutsche in Aarbergen-Panrod im Taunus. Die zehn Jahre Klosterleben vorher und die Arbeit als Farblithograf und Tiefdruckretuscheur finden sich seit 1998 verstärkt in seinen Werken wieder, denn seither widmet Gottfried Kazda sich ganz seiner Kunst.

„Was ich in meinen Arbeiten heute zeigen möchte, gehört zu den Dingen und Phänomenen, die sich mit den großen Fragen des Lebens auseinandersetzen: Was ist Wirklichkeit? Und welche Wirklichkeit nehmen wir wahr?“, erklärt Kazda seine Intention. Sein künstlerisches Schaffen resümiert er: „Mein Wunsch ist es, dass die Menschen meine





Bilder und Objekte betrachten, sich mit sich selbst und ihren eigenen Bildern auseinandersetzen, dass sie berührt sein mögen, dass Verschlossenes sich öffnet und zu neuem Leben kommt.“

Um dies einem breiteren Publikum zu ermöglichen, hat der Künstler eine Stiftung ins Leben gerufen, verbunden mit der Gründung eines Museums, damit die vielen Werke auch entdeckt werden können („Gottfried Kazda Kunststiftung“, Spendenkonto Kreissparkasse Westerwald, Kto-Nr. 180144388, BLZ 57051001). Im Vordergrund seiner Bemühungen steht immer, eine andere Sichtweise bei anderen auszulösen. Deshalb soll das Museum ein Ort des Entdeckens von Bekanntem mit einer anderen Blickschärfe werden. Die Erkenntnis der unterschiedlichen Sichtweisen und die Verwobenheit von Gegensätzlichem werden, so die Absicht von Gottfried Kazda, gleichzeitig für viele auch ein neues Erleben der eigenen Realität hervorrufen. So plant er auch eine Spiegelkapelle im Liesachtal in Kärnten. Von außen sollen sich die umliegenden Berge und die Natur spiegeln und von innen soll sich der Besucher eingebunden fühlen in die natürliche Umwelt des Tals. Der Betrachter wird auch hier wieder zum Bestandteil des Objekts. (dl)



Gottfried Kazda spielt in seinen Bildern mit kräftigen Farbtönen. Er eröffnet neue Wirklichkeiten hinter der zunächst Sichtbaren.

